

die jeder gewissenhafte Katalogmacher beklagen muß, umso mehr, als vielfach der Ausdruck der Band- oder Heft-Umschläge dem der Titelblätter nicht entspricht, so daß man oft nicht weiß: liegt da Gedankenlosigkeit oder was sonst zu Grunde? Es kommen unzählige Fälle vor, bei denen auf den Umschlägen keine Spur von Anzeichen dafür zu finden ist, daß der Titel des betreffenden Bandes oder Heftes sich als Teil einer größeren Veröffentlichung erweist, während es doch gänzlich kostenlos zu bewirken sein würde, daß auf dem Umschlage, etwa in Klammer oder in einem Rahmen, der Titel des Gesamtwerkes stände.

Und wieviel Schreibung und Verdruß wird den Sortimentern dadurch bereitet, daß sie Aufträge auf Beschaffung von (den Ankündigungen nach) selbständigen Werken erhalten, die sich bei der Lieferung als Teile eines schon im Besitz des Bestellers befindlichen, oder von ihm doch, aber vielleicht von anderer Seite zu erwartenden Werkes entpuppen. In manchen Fällen bringen sich Verleger geradezu in den Verdacht der absichtlichen Unterdrückung des Doppeltitels, so daß man es den wiederholt auf solche Weise geschädigten guten Kunden nicht verargen kann, wenn sie die Annahme solcher, in Ankündigungen ungenügend bezeichneten Teile von Werken grundsätzlich und ein für allemal verweigern.

Es wäre wirklich sehr zu wünschen, daß alle Verleger, große wie kleine, sich dessen bewußt würden, daß nicht nur die typographische Ausstattung eines Druckwerkes von Wichtigkeit ist, sondern daß das Publikum — Sortimenter und Käufer — für sein gutes Geld Drucksachen mit gewissenhaft und fachmännisch hergerichteten Titelblättern und Umschlägen verlangen kann und daß mit Saloppheit und allerhand Unregelmäßigkeiten nur Unzufriedenheit erzeugt wird, die der betreffenden Firma schließlich weder zur Ehre noch zum Nutzen gereicht.

Systematisches Verzeichnis der Abhandlungen, welche in den Schulschriften sämtlicher an dem Programmaustausche teilnehmenden Lehranstalten erschienen sind. Bearbeitet von Rudolf Klufmann. Nebst zwei Registern. Band 3. 1891—1895. VII, 342 Seiten. Gr. 8°. Leipzig 1899, Druck und Verlag von B. G. Teubner.

Dieses Verzeichnis gehört zu denjenigen Veröffentlichungen, die zwar in der ganzen gelehrten Welt mit Freuden begrüßt, aber verhältnismäßig nur von wenigen gekauft werden, und die deshalb vom Bearbeiter wie vom Verleger der Wissenschaft als Opfer dargebracht werden. Um so höher ist es anzuerkennen, daß beide sich den weiteren Ausbau des Unternehmens angelegen sein lassen.

Hatte der erste Band, im Jahre 1889 erschienen und die Jahre 1876—1885 umfassend, 315 Seiten, der zweite (nur die Jahre 1886—1890) 285 Seiten, so ist der dritte, die Jahre 1891—1896 enthaltend, gar 342 Seiten stark; doch dürfte mit diesem Umfange wohl der Höhepunkt erreicht sein, weil neue Schulen ja nicht in Menge gegründet werden, und an den zahlreichen sächsischen von jetzt ab nur jedes zweite Jahr eine Abhandlung veröffentlicht werden soll.

Die Anlage des vorliegenden Bandes ist genau dieselbe geblieben, wie sie im ersten und zweiten war: der Inhalt ist in übersichtlichster Weise systematisch angeordnet, die Titel sind bibliographisch genau nach den in den Schulprogrammen zu findenden Ueberschriften aufgenommen, nicht in der auf den Titelblättern oder gar den Umschlägen beliebigen (oft falsch abgekürzten) Form; jedoch sind zwischen diesen und jenen vorkommende Abweichungen angegeben. Ebenso hat Klufmann es sich angelegen sein lassen, nicht nur die in den Programmen genannten Vornamen der Verfasser, sondern ihre sämtlichen Vornamen aufzuführen, soweit er sie ermitteln konnte. Dadurch daß er die von ihm erst ermittelten durch Kursivschrift kennzeichnet, erweist er denjenigen Katalogmachern einen Gefallen, die es für richtig halten, einen auf 3 verschiedenen Schriften sich mit 3 verschiedenen Vornamen nennenden Verfasser an 3 verschiedenen Stellen des Katalogs und mithin als 3 verschiedene Verfasser aufzuführen.

Jedem Titel ist die Nummer beigelegt, die die Schule, von der die betreffende Arbeit veröffentlicht wurde, im Teubner'schen Verzeichnis der Programme hat.

Von den 277 Textseiten kommen allein 111 auf Pädagogik und Methodik, 57 auf Philologie, 22 auf Geschichte mit ihren Hilfswissenschaften, 10 auf Erdkunde, 3 auf Mythologie, 34 auf Geschichte der Kultur und Literatur, 10 auf Mathematik, 13 auf Naturwissenschaften, 5 auf Philosophie, 7 auf Theologie, 2 auf Kunst, 4 auf Adressen, Festspiele und Gedichte. Ein 39 Seiten starkes Ortsverzeichnis mit Angabe der in den einzelnen Jahren vertretenen Schulen folgt, und ein 25 Seiten starkes (Verfasser-) Namen-Verzeichnis macht den Schluß.

Die große Wichtigkeit dieser Arbeit liegt darin, daß sie sich nicht auf die Schulen des Deutschen Reiches beschränkt, sondern alle am Austausch teilnehmenden, also auch die österreichischen, und von diesen auch diejenigen Programmarbeiten aufführt, die nicht allgemein versandt worden sind. Für die des Deutschen Reiches hätte man ja das Berliner amtliche „Jahresverzeichnis der an den deutschen Schulanstalten erschienenen Abhandlungen“, von dem bis jetzt neun Jahrgänge vorliegen und zu dem vermutlich nach oder mit dem zehnten zusammenfassende Sach- und Ortsregister erscheinen werden; aber für die zahlreichen vor der Hand noch deutschen höheren Schulen Oesterreichs bis Triest hinunter und ihre Programm-Abhandlungen und Gelegenheitschriften wäre man ohne Klufmanns Arbeit einfach rat- und hilflos. Letztere behält für wissenschaftliche Forschungen auch dann ihren hohen Wert, wenn ein zusammenfassendes Register zu dem Berliner Jahresverzeichnis erscheinen sollte, weil dieses alphabetisch nach Verfasseramen geordnet und nur mit Sach- und Orts- und Anstalts-Registern versehen ist.

Kleine Mitteilungen.

Post. — Der Reichsanzeiger Nr. 44 enthält folgende Bekanntmachung über die Aenderung des Sonntagsdienstes der Post in Berlin:

Vom 1. März ab wird an den Sonntagen und allgemeinen Feiertagen bei den Postanstalten des Ober-Postdirektionsbezirks Berlin der Nachmittagschalterdienst für die Annahme und Ausgabe von Postsendungen, der bisher in der Zeit von 5—6 nachmittags — bei einzelnen Postanstalten von 6—7 nachmittags — abgehalten worden ist, auf die Zeit von 12—1 mittags verlegt. Im übrigen wird auf den besonderen Aushang, der aus diesem Anlaß in dem Schaltervorraume der Postanstalten angebracht werden wird, Bezug genommen. Berlin C., den 17. Februar 1899. Kaiserliche Ober-Postdirektion. J. B.: Buschow.

Lukas Cranach-Ausstellung in Dresden. — Aus Dresden wird geschrieben: Die Lukas Cranach-Ausstellung, die mit der Deutschen Kunstausstellung in Dresden 1899 verbunden sein wird, verspricht außerordentlich interessant zu werden. Lukas Cranach der Ältere steht im Volksbewußtsein neben Dürer und Holbein als dritter im Range unter den berühmten deutschen Künstlern im Anfange des 16. Jahrhunderts unerschütterlich fest. Wohl in jeder größeren oder kleineren Galerie Deutschlands findet man ein oder mehrere Werke dieses fruchtbaren Meisters, und viele Kirchen Süd- und Mitteldeutschlands weisen Gemälde seiner Hand auf. Freilich finden sich unter diesen Bildern auch sehr viele Werkstattarbeiten, die keinen Anspruch auf hohe Wertschätzung haben. Diese alle zu einer Sonderausstellung zu vereinigen, würde wenig Zweck haben. Dies beabsichtigt der verdienstliche Veranstalter der Cranach-Ausstellung, der Direktor der Dresdner Galerie, Geheimer Hofrat Woermann, auch keineswegs. Vielmehr galt es ihm einerseits, nur gute, bezeichnete und datierte Werke aus allen Lebensjahren des Meisters zusammenzubringen, um an ihnen Cranachs ganzen Entwicklungsgang zu veranschaulichen, andererseits aber solche Werke, die zur Lösung kunstwissenschaftlicher Streitfragen in Bezug auf Cranach neben einander zu stellen von Wert ist. Die Bemühungen Woermanns sind von bestem Erfolge gekrönt gewesen. An 170 Gemälde wird die Cranach-Ausstellung umfassen. Von den Sammlungen regierender Fürsten und fürstlicher Familien werden diejenigen des Deutschen Kaisers, des Kaisers von Rußland, des Großherzogs von Hessen, der Herzoge von Sachsen-Coburg und Anhalt (Wörlitz), der Fürsten von Liechtenstein und Fürstenberg (Donaueschingen) sicher vertreten sein. Auch Prinz Georg von Sachsen wird einige treffliche Werke Cranachs ausstellen. Von den öffentlichen Sammlungen haben außer den Dresdner zugesagt die zu Budapest, Berlin, Schleißheim, Augsburg, Aschaffenburg, Weimar, Schwerin, Karlsruhe, Darmstadt, Braunschweig, Gotha; ferner die städtischen Sammlungen zu Leipzig, Magdeburg, Aachen, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Straßburg i. E., Augsburg, Bamberg und viele andere. Auch der Privatbesitz wird, soweit er willkommen war, so gut wie vollständig beteiligt sein, und endlich werden auch die meisten protestantischen